

Ganz zum Schluss

Als ich im Januar 1970 zum Flottenkommando nach Glücksburg kam, wurde ich durch den dienstältesten Portepee-Unteroffizier des Lagezimmers, Hauptbootsmann Egbert Kandler, in die Portepee-Unteroffiziermesse eingeführt. Diese befand sich damals noch in den Räumlichkeiten im Block 5 unter dem Dach. Zum Begrüßungstrunk setzte ich mich auf einen Hocker an die Theke und bestellte mir ein „Flens“. Der Hocker neben mir war frei und ich wollte ihn gerade ein wenig verschieben, als mich Egbert Kandler, der hinter der Theke stand, darauf hinwies: „Der Hocker ist reserviert“. Kaum ausgesprochen, sprang ein zotteliges Etwas, dann als Hund identifiziert, auf den Hocker, nahm dort Platz und bekam seine Untertasse mit Bier.. Mein mehr als erstauntes Gesicht nahm HBtsm Kandler zum Anlass, mir nun folgende Geschichte zu erzählen: „Blacky, so heißt dieser Hund, stammt noch aus meiner Zeit als Kommandant auf Küstenwachboot „KW 8“ (W 8). Blacky war unser Bordhund und bei sämtlichen Fahrten und natürlich allen Landgängen dabei. So anständig er sich auch bei den Musterungen an Bord benahm, so rauflustig verhielt er sich bei den Landgängen. Mit jedem legte er sich an. Keine Rauferei ließ er aus. Blacky ist wirklich kampferprobt. Sein Fell ist der beste Beweis dafür. Im Dienstgrad ist er über den Hauptgefreiten nie hinaus gekommen. Allerdings schwankte er zwischen dem Gefreiten und Hauptgefreiten hin und her, da er aufgrund seines Verhaltens mitunter auch wieder degradiert wurde. Sein letzter Dienstgrad war aber Hauptgefreiter. Blacky war nicht bei allen Besatzungsmitgliedern sehr beliebt, und mit seiner regelmäßigen Fütterung klappte es auch nicht immer. Von einigen Soldaten wurde er ständig geärgert. Wir beide aber waren gute Freunde geworden, also nahm ich Blacky bei meiner Versetzung mit nach Hause nach Flensburg. Die Anfangszeit war schon schwierig, denn Blacky kannte keine Frauen „an Bord“ und knurrte meine Frau immer wieder an, wenn sie in meine Nähe kam. Aber mit der Zeit gewöhnte er sich auch an sie. Aber am wohlsten fühlt Blacky sich in der PUO-Messe bei einem kühlen Bier und im Trubel von Festlichkeiten. Dann ist er in seinem Element.“

Quelle: 50 Jahre Marinegeschichte an der Flensburger Förde/Günter Thye".